Zeit in guter Gesellschaft verbringen

KANTI SURSEE **KANTIBRASS, KAMMERCHOR UND STREICHENSEMBLE TRATEN IN DER PFARRKIRCHE AUF**

Am Mittwoch, 14. Dezember, hatte das traditionsreiche Kanti-Weihnachtskonzerts volles Haus. Das Konzert bot für alle Ensembles wieder eine tolle Auftrittsplattform.

«Pastime with Good Company» oder die Zeit in guter Gesellschaft verbringen: So lautete der Titel jener Tonfolge, die in der verdunkelten Pfarrkirche von Sursee zu Beginn erklang. Die Blechbläser der Formation «Kanti-Brass» setzten mit dem vom englischen König Henry VIII. in der Renaissance komponierten Stück, geprägt von Fanfaren und Trommelwirbeln, einen akzentuierten Startpunkt des Weihnachtskonzerts.

180 standen im Einsatz

Der Musik des 20. Jahrhunderts widmete sich das Holzbläserensemble mit zwei Oboen, je einer Klarinette und Bassklarinette: Die in der Kleinformation selbstsicher aufgeführte «Pop-Suite» prägen, in vier Sätzen klar voneinander abgetrennt, Leichtfüssigkeit, Getragenheit, herausgeschälte Stimmen und stark rhythmisierte Passagen mit Synkopen.

Nach der Kurzansprache des Rektors Christoph Freihofer – er strich hervor, dass rund «180 Schülerinnen und Schüler im Einsatz» seien – verblieb der sattelfest a capella singende Kammerchor im 20. Jahrhundert mit zwei anrührenden Stücken: dem von Akkorden geprägten Stück «Ubi caritas» und dem die Kompositionsstrenge von «Ubi caritas» auflockernden, wie zufällig swingend hereinhuschende Unterläufe enthaltenden Klassiker «That's Christmas to Me».

Ramona Brunner, Solistin bei «Eternal Flame», am Kanti-Weihnachtskonzert in der Pfarrkirche Sursee. FOTO DAVID LIENERT

Afrika und das Surental

Dann gab es eine Überraschung: Auszüge aus der nicht im Programm enthaltenen Maturaarbeit von Dominic Barmet, die intern für Furore gesorgt hatte. Afrikanische Musik aus Ghana, deren meist nicht verschriftlichte Melodien Barmet in unsere Notenschrift übertragen hatte. Mithin schuf dieses erdverbundene Einsprengsel südlicher Volksmusik die Überleitung zu nördlicher Volksmusik mit dem lokal verhafteten «Echo vom Surental» für drei Alphörner oder dem mit Gelächter quittierten «Weihnachtsjodel».

Mit vollem Bigbandsound erklang dann von den Blechbläsern die 1947 erstmals aufgenommene Sehnsucht nach «White Christmas», mutmasslich übrigens mit über 50 Millionen die meistverkaufte Single ever; in der Pfarrkirche groovig interpretiert vom bereits zuvor aufgetretenen Bassisten Dominic Barmet. Die Kanti-Bigband doppelte nach mit dem Medley «A Jazzy Merry Christmas».

Das Kulturerbe auf der Bühne

Schwelgerisch, aber nicht zu gefühlsbetont, zurückhaltend und doch eindringlich, eben wie der Franzose Gabriel Fauré in den 1880er-Jahren komponiert hatte: Das Streichensemble interpretierte seine «Pavane» genau so souverän wie die langen Linien im zweiten Stück «Game of Thrones», die hier der 1974 geborene Deutschiraner Ramin Djawadi – wie oft in seiner Filmmusik – wirken lässt.

Grosse Bühne am Schlusspunkt, dem gemeinsamen Singen des Weihnachtsstücks schlechthin, so bekannt, dass es die Unesco gar zum österreichischen Kulturerbe ernannt hat! Ja, Sie wissen, wovon die Rede ist.

Und unmittelbar zuvor ebenfalls vollbesetzte Altarstufen für den Kantichor mit drei Stücken zur Unendlichkeit, der «Never Ending Story», «A Thousand Years» und «Eternal Flame», letztere beide mit schmissigen Soli von Daria Calivers und Ramona Brunner aufgepeppt. Doch, wirklich, «Pastime with good company» – dieses bleibende Gefühl hinterliess das Weihnachtkonzert einmal mehr.

DAVID LIENERT